

# Hamburg

## Der Paketshop direkt an der Haustür

Hamburger Unternehmer entwickelt den „Paketbutler“, der Lieferungen sicher verwahren soll

VANESSA REIBER

Ein paar Klicks nur, und schon sind die neuen Schuhe oder das neue Handy bestellt. Das ist bequem und spart vermeintlich Zeit. Doch oft wartet abends dann der Zettel im Briefkasten mit der schlichten Information, dass der Paketzusteller den Empfänger leider nicht angetroffen hat und dass das Paket nun irgendwo abgeholt werden muss. Das ist ärgerlich – die Zeit, die eigentlich eingespart werden sollte, wird nun benötigt, um zur Post oder zum Paketshop zu fahren und eventuell lange anzustehen. Am Ende passt der bestellte Artikel dann doch nicht oder gefällt nicht. Das bedeutet einen erneuten Zeitverlust, denn nun muss das Paket in den Paketshop zurückgebracht werden.

Mit Glück hat der freundliche Nachbar, der unten im Haus wohnt, das Päckchen angenommen. Doch dieser ist auch nicht immer zu Hause oder es pocht das schlechte Gewissen, weil er seit Jahren Pakete für fast alle Bewohner des Hauses annimmt. „Bequem geht anders“, dachte der Hamburger Unternehmer Reimer Hintzpeter. Seine Familie und er bestellen vieles online, und wenn der Unternehmer nach Hause kommt, sammelt er regelmäßig Pakete bei seinen Nachbarn ein. „Feierabendtörn“ nennt Hintzpeter das. Als die Telekom vor zwei Jahren seine Firma Feldsechs anfragte, ob sie das Produktkonzept eines intelligenten Paketannahmesystems übernehmen wollen, sagte Hintzpeter auch aus persönlicher Motivation zu.

Das Produkt, mit dem der Hanseat die Logistikbranche verändern will, sieht auf den ersten Blick recht unscheinbar aus. Zusammengefasst ist es etwa so groß wie eine Fußmatte und sieht aus wie ein zu dick geratenes Tablett. Dieses legt der

Besitzer vor seine Wohnungstür, wenn er ein Paket erwartet. Was wie ein Tablett aussieht, enthält einen stabilen Stoffsack, der aus Kevlar besteht und mit Glasfasern beschichtet ist. Trifft der Paketzusteller den Empfänger nicht an, öffnet er den Paketbutler mit einem PIN-Code oder seinem Handheld und verstaut das Paket in dem Sack. Wenn der Besteller dann nach Hause kommt, öffnet er seinen Paketbutler dann ebenfalls mittels PIN-Code. „Die Logistikbranche verändert sich. Die Entwicklung des DHL-Paketkastens war nur der erste Schritt. Unser Produkt, entwickelt für Mehrfamilienhäuser, wird eine hohe Relevanz haben“, so Hintzpeter. „Wir koppeln den Zustellprozess von der persönlichen Anwesenheit.“

Nach einer fünfmonatigen Pilotphase in 100 Berliner Haushalten will Hintzpeter den Paketbutler Ende des Jahres auf den Markt bringen. „Das ist eine vollkommen neue Produktgeneration, die wir da entwickeln. Deswegen haben wir den Paketbutler lange auf Herz und Nieren getestet“, so Hintzpeter. Der Hamburger Unternehmer ist von seinem Produkt überzeugt: „Bis Ende 2016 sollen 50.000 Paketbutler produziert und auch verkauft werden.“ Billig wird so ein Paketbutler allerdings nicht – 179 Euro soll er kosten.

Ganz neu ist die grundsätzliche Idee eines Paketannahmesystems direkt an der Wohnungstür jedoch nicht. Im März dieses Jahres „ankerte“ die Lockbox in Hamburg. Dabei handelt es sich um Hartplastikkisten, die mit einem Metallseil über einen Anker an der Wohnungstür befestigt werden. „Der Anker ist ein kleines, flaches Metallstück, das so dick wie ein viermal gefaltetes Schreibmaschinenpapier ist“, sagt Thomas Alexander Kraker von Schwarzenfeld, Geschäftsführer der Berliner Lockbox GmbH. „Nach der Registrierung bei uns

kommt ein Mitarbeiter und passt den Anker an die Wohnungstür an. Die Tür wird dabei nicht beschädigt.“

Für Kraker von Schwarzenfeld ist bei seiner Idee neben der Bequemlichkeit der Aspekt der Nachhaltigkeit von großer Bedeutung: „Mein Ziel ist es, ein Mehrwegsystem zu schaffen. Milliarden von Versandkartons wandern nach der einmaligen Benutzung auf den Müll.“ Aus diesem Grund arbeitet sein Unternehmen mit verschiedenen Partnershops zusammen. „Dann fällt der Verpackungsmüll weg, denn unsere Partner legen ihre Produkte direkt in die Lockbox“, so Kraker von Schwarzenfeld. Lieferungen von Nichtpartnern können ebenfalls in der Lockbox geliefert werden. „Der Kunde bekommt nach der Registrierung eine Adresse genannt, die er bei Bestellvorgängen angeben kann. Geht die Ware des Fremdanbieters bis 14 Uhr bei uns ein, erhält der Kunde noch am selben Tag sein Paket in der Lockbox. Es gibt also keinen Laufzeitverlust“, sagt Kraker von Schwarzenfeld. 2,90 Euro kostet die Lieferung einer Bestellung bei einem Drittanbieter, der kein Partnershop ist.

In Hamburg hat das Berliner Start-up bislang vier Lebensmittellieferanten als Partner gewonnen. Die Lebensmittel werden in einer Thermobox geliefert und diese wird an den Anker gekettet. Seit einhalb Monaten läuft nach einer Testphase in Hamburg der Normalbetrieb. Bis zu zehn Lieferungen werden derzeit pro Tag in Lockboxen in Hamburg verschickt, so der Geschäftsführer – das ist noch überschaubar. Kraker von Schwarzenfeld bleibt aber optimistisch: „Die Hamburger werden unser Angebot schon noch annehmen.“ Eine neue Idee für den Hamburger Markt gibt es bereits: Von September an wird der Getränkelieferant Trinkkiste auch in Hamburg mit Lockbox liefern. „Die Zeiten, in denen

man in der Wohnung auf den Lieferanten warten muss, sind damit vorbei“, sagt Kraker von Schwarzenfeld.

Eine Kiste aus Hartplastik und ein Stoffsack – auf den ersten Blick erscheinen beide Systeme nicht wirklich sicher. Kraker von Schwarzenfeld: „Von bisher 3000 Lieferungen ist noch keine Box weggekommen. Der Dieb muss ja auch erst ins Haus kommen, dann die Lockbox finden und sie unbemerkt aufbrechen. Und wofür? Pinke High Heels?“

Für Reimer Hintzpeter war bei der Entwicklung des Paketbutlers die Sicherheitsfrage sehr wichtig. „In den Stoff ist eine Alarmfunktion eingebaut. Salopp formuliert quietscht der Paketbutler, wenn ihn jemand aufschneidet.“ Außerdem erhalte der Kunde eine Push-Nachricht auf sein Handy, wenn sich jemand am Paketbutler zuschaffen mache. Obwohl Hintzpeters Produkt noch nicht auf dem Markt ist, tritt er selbstbewusst auf: „Die Idee hat großes Potenzial, der Zu-

stellungsprozess wird sich verändern.“ Angst vor seiner Konkurrenz Lockbox hat der Hanseat nicht. „Das ist ein tolles Start-up und aus meiner Sicht ein spannendes Nischenprodukt. Ich suche nicht nach einer Nische, mein Ziel ist der Massenmarkt“, so Hintzpeter.

Martin Grundler, Sprecher der DHL, dem Marktführer in Paketdienstleistungen, glaubt, dass die neuen Paketannahmesysteme Chancen haben, sich zu etablieren. „In Deutschland werden täglich 3,5 Millionen Pakete und Päckchen verschickt, Weihnachten sind es fast doppelt so viele“, so Grundler. „Der Gedanke einer Paketbox in Mehrfamilienhäusern ist somit durchaus interessant, weil sie dem Kunden eine größere Flexibilität ermöglicht.“ Hintzpeter sieht gute Chancen für den Standort Hamburg. „Gerade in den Metropolen, in denen viele Menschen leben, wird auch viel bestellt.“

Den Nachbarn im Erdgeschoss würde es wohl freuen.

Reimer Hintzpeter mit seinem Paketbutler, der mit einem speziellen Sicherheitssystem ausgestattet ist

## Weltrekordversuch mit Slam Poetry in Bahrenfeld

5000 Zuschauer beim „Kampf der Künste“

VANESSA REIBER

Viele kuriose Weltrekorde stehen im Guinnessbuch – die Ziege Hap-pie ist 36 Meter auf einem Skateboard gefahren. So weit schaffte das noch keine andere Ziege. Auch Michel Abdollahi möchte einen Eintrag in dem großen Buch. Statt zu skaten, will er heute Abend den größten Poetry Slam der Welt moderieren. 5000 Leute erwarten die Veranstalter vom „Kampf der Künste“ auf der Trabrennbahn Bahrenfeld. Dort treten um 19.30 Uhr die Slam Poeten Julia Engelmann, Torsten Sträter, Patrick Salmen, Jan Philipp Zymny, Sebastian 23 und Andy Strauß auf.

Zehn Jahre gibt es den „Kampf der Künste“, bei dem sich verschiedene Poeten der Wertung des Publikums stellen, in Hamburg schon. Von lustig, über nachdenklich bis hin zu kritischen Vorträgen war schon alles dabei. Früher in Kneipen, heute auf großer Bühne: Moderator Abdollahi gehört seit der ersten Veranstaltung zum Dichterwettbewerb.

Er sei gespannt, ob eine neue Bestmarke aufgestellt wird: „Der Weltrekordversuch macht Laune. Von mir hängt es aber nicht ab, die Leute müssen schließlich kommen.“ Abdollahi sei aber zuversichtlich, weil er in den vergangenen Jahren gemeinsam mit verschiedenen Wortakrobaten Theatersäle und auch die O2 World – jetzt Barclaycard Arena – füllte.

Besonders aufgeregt sei der Moderator wegen des Weltrekordversuchs nicht. „Es kann nichts schiefe gehen. Selbst wenn das Mikrofon ausgeht, kann man immer noch schreien“, so der 34-Jährige. Auch das Wetter mache ihm keine Sorgen: „Wir sind ja alle Hamburger, wenn man sich hier aufs Wetter verlässt, kann man nicht rausgehen. Bei den letzten zwei Open-Air-Slams hat es geregnet und trotzdem waren viele Leute da.“

## „Das letzte Abenteuer“

Nur das Nötigste dabei: Wenn Handwerker auf die Walz gehen

IRENA GÜTTEL

Marc Heerich weiß, wie es sich anfühlt, frei zu sein. Er ist ständig auf Achse, arbeitet mal hier, mal dort und lässt sich einfach zum nächsten Ort treiben. „Morgens nicht wissen, wo man abends pennt, das ist für mich noch eines der letzten Abenteuer“, sagt der 28-Jährige. Marc Heerich ist Zimmermann und seit fast drei Jahren auf Wanderschaft. Er war in Polen und Portugal, am Mittelmeer und in der Süd-arktis, aber nie zu Hause. Denn das ist auf der Walz, auch Tipplei genannt, strengstens verboten.

Heerich holt eine Deutschlandkarte aus seiner Hosentasche, die er immer bei sich trägt. Auf ihr ist ein Bannkreis um seine sauerländische Heimatstadt Finnentrop eingezeichnet, den er nicht betreten darf. Am Ortsschild musste er damals Abschied nehmen und losgehen, ohne sich noch einmal umzudrehen. „Das war wie ein Sprung aus dem Flugzeug“, erinnert sich Heerich. Mit nichts als fünf Euro in der Tasche und einem Bündel auf dem Rücken machte er sich auf die Reise, das Ziel unbekannt.

Zurück blieben Freunde, Familie – und sein Handy. Auch Facebook, Twitter und all die anderen sozialen Netzwerke waren ab sofort tabu. Für viele in seinem Alter unvorstellbar. Marc Heerich hat gerade das gereizt. „Ich wollte was erleben,

mal was Anderes machen.“ So wie ihm geht es nach Schätzungen des Dachverbands der Wandergesellen 300 bis 400 jungen Männern und inzwischen auch Frauen jedes Jahr. Genaue Zahlen gibt es nicht. „Die Fluktuation ist hoch“, sagt Marko Markgraf von der Conföderation Europäischer Gesellenzünfte. „Ist die Arbeitslosigkeit hoch, gibt es mehr reisende Gesellen.“

Seit Jahrhunderten gehen junge Handwerker auf Wanderschaft – eine Tradition, die so besonders ist, dass sie zum immateriellen Kulturerbe in Deutschland zählt. Unzählige Bräuche und Vorschriften gilt es, auf der Walz zu beachten. Viele davon sind geheim und werden nur innerhalb der Gesellenvereinigungen wie den Freien Vogtländern, zu denen Heerich gehört, weitergegeben. Markenzeichen der Wandergesellen ist ihre Kluft: Hose mit Schlag, Weste, Jacke, dazu Hut und Wanderstock.



Marc Heerich geht als Zimmermann auf Wanderschaft

Auf der Baustelle in Hamburg, auf der Marc Heerich gerade arbeitet, fällt er deshalb sofort auf. Schick sieht die Montur aus, hat aber auch ihre Nachteile. „Im Winter ist es viel zu kalt, im Sommer viel zu heiß.“ Doch die Kluft hat ihm auch schon gute Dienste erwiesen, denn sie ist ein Türöffner in der Fremde. „Die Leute haben dadurch Vertrauen in uns.“ Denn wer die Kluft trägt, muss sich immer ehrbar verhalten. „Darauf haben wir unser Wort gegeben“, betont Heerich. Ein bisschen altmodisch klingt das und sehr romantisch, hat aber auch einen ganz praktischen Grund.

„Vom ersten Tag an ging es um die Wurst“, sagt Heerich. „Wo esse ich, wo schlaf ich?“ Mal musste er im Freien schlafen, mal in einem Bankraum. In Kuba stand er einmal komplett ohne Geld da. Abends taten ihm oft die Füße vom Laufen weh, manchmal knurrte der Magen laut.

Wie ohne Smartphone von unterwegs nach einer Unterkunft suchen, wie den Weg ohne Navi finden? Doch irgendwie ergab sich immer eine Lösung. „Es wird einem unheimlich viel geholfen auf der Walz“, sagt Heerich. „Das erste Bier in der Kneipe geht meist auf den Wirt. Auch zum Essen wird man oft eingeladen.“ Heerich ist braun gebrannt vom vielen Reisen. Seine Augen leuchten, als er von seinen Erlebnissen berichtet. „Die Zeit hat mir sehr viel gegeben.“

ANZEIGE

**JETZT SCHON AB 150,00 EUR MONATLICH FINANZIEREN. 1**

**GROSSES JUBILÄUM, KLEINE FINANZIERUNG.**

**DER NEUE BMW 1er. JETZT SCHON AB 150,00 EUR MONATLICH. 1**

Auf Wunsch mit weiteren Sonderausstattungen erhältlich, z.B.:

Sitzheizung*: 6,00 EUR monatlich	Navigationssystem Business*: 16,00 EUR monatlich	LED Scheinwerfer*: 12,00 EUR monatlich
Glasdach*: 12,00 EUR monatlich	Klimaautomatik*: 8,00 EUR monatlich	HIFI-Lautsprechersystem*: 5,00 EUR monatlich

\* Weitere Varianten gegen Aufpreis möglich.

Finanzierungsbeispiel BMW 116i 3-Türer

Neuwagen, 85 kW, Alpinweiß uni, Stoff Move anthrazit/schwarz, 16"-Leichtmetallräder V-Speiche 378, Park Distance Control (PDC) hinten, Freisprecheinrichtung u.v.m.			
Fahrzeugpreis:	25.300,00 EUR	Sollzinssatz p. a.²:	1,97 %
Anzahlung:	990,00 EUR	Effektiver Jahreszins:	1,99 %
Laufzeit:	36 Monate	Zielrate:	14.421,00 EUR
Laufleistung p. a.:	10.000 km		
Nettodarlehensbetrag:	18.657,04 EUR	Monatliche Finanzierungsrate:	<b>150,00 EUR</b>
Darlehensgesamtbetrag:	19.636,00 EUR		

Zzgl. 980,00 EUR für Gute-Fahrt-Paket.



Kraftstoffverbrauch innerorts: 6,8 l/100 km, außerorts: 4,6 l/100 km, kombiniert: 5,4 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert: 126 g/km. Energieeffizienzklasse B.

<sup>1</sup> Ein Angebot der BMW Bank GmbH, Heidemannstraße 164, 80939 München, Stand 08/2015. <sup>2</sup> Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit. Angebot gültig solange der Vorrat reicht. Abbildung ist farbabweichend und zeigt Sonderausstattung. Druckfehler, Zwischenverkauf, Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

## BMW AG Niederlassung Hamburg

www.bmw-hamburg.de

<b>Hauptbetrieb</b> Offakamp 10-20 22529 Hamburg Tel.: 040-55301-10	<b>Filiale City Süd</b> Süderstraße 133-141 20537 Hamburg Tel.: 040-55301-20	<b>Filiale Wandsbek</b> Friedrich-Ebert-Damm 120 22047 Hamburg Tel.: 040-55301-30	<b>Filiale Bergedorf</b> Bergedorfer Straße 68 21033 Hamburg Tel.: 040-55301-40	<b>Filiale Eilborvorte</b> Osoroder Landstraße 50 22549 Hamburg Tel.: 040-55301-50
--	---	--	--	---

